

November 2014

**StäPa**

Cajamarca - Peru  
Treptow-Köpenick

29

# Städtepartnerschaft

Treptow - Köpenick - Cajamarca - Peru



*Das StäPa-Jahr 2014  
Begegnungen, Realitäten  
und was uns bewegt*

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ein spannendes StäPa-Jahr geht langsam zu Ende. Höhepunkt war und ist zweifellos der ASA-Kommunal-Austausch „Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung“, über den wir ja schon in der Frühjahrsbroschüre ausführlich berichtet haben. Jetzt ist auch die Südphase zu Ende gegangen, und wir warten ganz gespannt auf den Bericht unserer vier Teilnehmerinnen. Einen kleinen Vorgeschmack finden Sie in diesem Heft. Wir wollen Sie natürlich auch in einer öffentlichen Veranstaltung über den Austausch informieren; den Termin entnehmen Sie bitte den Ankündigungen und Einladungen. Unsere Partnerstadt Cajamarca bekommt zum 1. Januar 2015 einen neuen Bürgermeister. Über die Wahlen und weitere aktuelle und zeitlose Ereignisse in unserer Partnerstadt informieren wir Sie ebenso wie über die Rückkehr unserer Freiwilligen Janita Höne.



Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen  
die Redaktion

Gefördert aus Mitteln der Stiftung Umverteilen

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Editorial</i>	2
<i>ASA Kommunal   „Ein Traum, der Wirklichkeit wurde“</i>	3
<i>Zu Besuch auf dem europäischen Kontinent</i>	4
<i>Eine dreimonatige Erfahrung, eine lange Reise und ein wundervoller Aufenthalt</i>	4
<i>Die Nordphase ist vollbracht</i>	6
<i>Die ASA-Südphase in Cajamarca - von Wahlkampf, Bürgerhaushalt und anderen Geistergeschichten</i>	7
<i>Zu den Menschen gehen... Peru-Wochen in den Kiezklubs Friedrichshagen und Rahnsdorf</i>	10
<i>Plötzlich wieder in Berlin und alles ist so, als wäre man nie weg gewesen...</i>	12
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (10): Karin Arndt</i>	14
<i>Da sind wir zu finden</i>	16
<i>Massentransport wörtlich genommen</i>	17
<i>Die Schule und die Entstehung einer demokratischen und interkulturellen Bürgerschaft</i>	19
<i>Rondas Urbanas in Cajamarca - Eine Ruralisierung der Stadt?</i>	21
<i>Vertrieben vom eigenen Land und verurteilt wegen Landbesetzung Der „Fall“ der Familie Chaupe</i>	23
<i>Wahlen in Cajamarca: alles wie bisher? Nein, nicht ganz...</i>	25

# ASA Kommunal

## „Ein Traum, der Wirklichkeit wurde“

Während der Nordphase habe ich viele Erfahrungen gesammelt, einige davon waren geplant, andere ergaben sich immer erst im Laufe des Tages, an meinem erträumten Zielort, Berlin. Wir verließen Lima, Peru, am 30. März und während der Reise haben wir uns überlegt, wie uns die Menschen wohl empfangen werden, wie es uns mit der Sprache ergehen würde, in welchen Familien wir wohl untergebracht würden, ob es kalt sein würde, wie das Essen und wie groß die Stadt wohl sein würden, wie der öffentliche Nahverkehr, wie teuer die Dinge sein würden. Wir hatten gehört, dass die Deutschen kalte Personen seien. Letztlich waren es so viele Fragen und Unsicherheiten, die ab dem Moment verschwanden, als wir am Flughafen in Berlin ankamen. Das erste, was wir sahen, als wir die Sicherheitsschranken verließen, waren die Mitglieder der Stäpa und unsere Gastfamilien, die Schilder mit unseren Namen in ihren Händen hielten, und man konnte ihre Freude spüren, uns zu sehen. Es war, als würden sich alte Freunde wiedertreffen. Was für eine Freude! Ich hatte sofort Vertrauen.

In Berlin überraschten mich viele Dinge, als allererstes, dass die Deutschen keine kalten Menschen sind, im Gegenteil, es sind Menschen, die sehr hilfsbereit sind und das auf eine bedingungslose Art der Nächstenliebe. Ich werde keine Namen nennen, obwohl ich eine lange Liste hätte. Trotzdem möchte ich mich vor allem bei der ganzen Stäpa-Gruppe in Berlin bedanken, bei unseren Gastfamilien, bei den Mitgliedern von ASA und unseren Projektpartnerinnen und Freundinnen Nuria und Laura. Sie haben durch ihre Unterstützung, ihre Freundlichkeit und Liebe unseren Aufenthalt während der drei Monate zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Mich überraschten auch die Pünktlichkeit, der Respekt und das Vertrauen, das die Menschen für- und ineinander haben, nicht zu vergessen die städtische Ordnung, der geregelte Verkehr, die Sicherheit und die gepflegten Straßen. Das Bahnsystem ist so, wie man uns berichtet hatte, ein Charakteristikum für die europäischen Länder. Im Vergleich mit unserem Land ist Deutschland wirklich in allen vorher genannten Aspekten weiter entwickelt. Wir haben verschiedene Ausflüge durch Berlin unternommen, die Museen, Kirchen, seine Architektur, Gebäude und Parks bewundert. Wir haben Burgen besucht und eine Schiffstour gemacht. Schlussendlich sind wir an vielen schönen Orten gewesen und haben bei einigen von Berlins Festen dabei sein dürfen.

Während der Nordphase haben wir im Projekt Methoden und Formen der Bürgerbeteiligung der Bezirksverwaltung Treptow-Köpenick kennengelernt. Wir haben während des ganzen Organisationsprozesses Erfahrungen mit allen Projektinvolvierten ausgetauscht, haben an Veranstaltungen teilgenommen, in denen Projekte vorgeschlagen wurden, und hatten direkten Kontakt mit den aktiven Bürger/innen von Treptow-Köpenick. Wir haben uns zum Bürgerhaushalt



*Nancy, Jessica und Nuria beim Fest für Demokratie und Toleranz*

von Treptow-Köpenick informiert, haben Fragebögen an die Verordneten verteilt und waren zu Treffen mit dem Vorsitzenden der BVV, dem Leiter der Service-Einheit für Personal und Finanzen, mit den Koordinator/innen der SPK und Versammlungen von Freiwilligenvereinen eingeladen. Darüber hinaus haben wir Deutschunterricht erhalten. Wir haben die Öffentlichkeit über unser Projekt in Kenntnis gesetzt. In den Seminaren von ASA habe ich viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennengelernt, mit denen wir uns über die verschiedenen Projekte und auch interkulturell ausgetauscht haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass meine Reise nach Berlin ein Traum war, der Wirklichkeit wurde.

*Jessica Karol Valderrama Delgado*

## **Zu Besuch auf dem europäischen Kontinent**

### **Eine dreimonatige Erfahrung, eine lange Reise und ein wundervoller Aufenthalt**

Mit gewisser Aufregung und vielen Erwartungen sind wir am 31. März nachts in Berlin angekommen. Wie zu erwarten war, haben wir von Anfang an den großen Unterschied gespürt, zum Beispiel dass es viel später dunkel wird, wenn Frühling ist. In unserem Land wird es immer gegen 7 Uhr abends dunkel, egal zu welcher Jahreszeit.

Während unseres Besuchs waren wir in den Häusern von zwei freundlichen Familien untergebracht, wo wir uns wie Zuhause fühlen durften und die uns ihre Aufmerksamkeit, ihre Zeit und ihr Vertrauen geschenkt haben. Unsere Aktivitäten in der Bezirksverwaltung fanden unter der Leitung des Büros der SPK statt, wo wir uns organisieren und als Team arbeiten konnten, um die Programmziele und die uns aufgetragenen Aufgaben zu erfüllen. Dort durften wir auch Arbeitsmethoden lernen, die die Entwicklung unseres Projektes bereicherten. Bestandteil des Projekts ist es, verschiedene Methoden der Bürgerbeteiligung der Verwaltungen von Treptow-Köpenick und von Cajamarca kennen zu lernen, Kenntnisse zum Bürgerhaushalt zu sammeln und Erfahrungen auszutauschen. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch mit dem Thema der Kiezkassen beschäftigt, welche in Treptow-Köpenick angewandt werden, um die Bürgerbeteiligung zu verbessern. Unser Projekt besteht aus zwei Phasen. Derzeit befinden wir uns in der zweiten, der Südphase des Projekts in Cajamarca, Peru.



*Drei ASA-Kommunal-Teilnehmerinnen und Mitglieder der AG StäPa*

Während unseres Aufenthalts nahmen wir an zwei Seminaren teil, die von ASA organisiert waren, einmal auf Burg Rieneck und einmal auf Burg Hessenstein. Dort haben wir viele andere Teilnehmende aus unterschiedlichen Projekten kennengelernt, mit denen wir gemeinsam untergebracht waren.

In diesen Tagen haben wir uns mit Themen wie Rassismus, Kolonialismus, Entwicklungspolitik, Projektmanagement und Arbeiten im Team auseinander

gesetzt und Erfahrungen mit Freund/innen aus anderen Ländern ausgetauscht. Wir haben über unsere verschiedenen Bräuche und Gewohnheiten geredet und viel gelacht.

Schlussendlich war es eine großartige Erfahrung, sowohl für meine persönliche als auch meine berufliche Entwicklung.

*Nancy Marely Villanueva Abanto*

## **Die Nordphase ist vollbracht**

Am 31. März 2014 hießen wir gegen 19 Uhr unsere beiden peruanischen Gäste, Jessica Valderrama Delgado und Nancy Villanueva Abanto, am Flughafen Tegel zusammen mit den jeweiligen Gasteltern willkommen. Das war das Startsignal für die dreimonatige Nordphase des ASA-Kommunalprojekts 2014 „Bürgerhaushalte leben von der Beteiligung - Bürgeraktivierung in Peru und Deutschland“.

Mittlerweile liegt die Nordphase des Austauschprojekts hinter uns, die Südphase in unserer Partnerstadt Cajamarca ist im vollen Gange, und beim Erscheinen dieser Broschüre haben auch die Berliner Teilnehmerinnen Laura und Nuria Cajamarca bereits wieder verlassen. Was uns bleibt, ist die Freude, zwei bezaubernde peruanische Töchter aus unserer Partnerstadt kennengelernt und die gleichzeitige Schwermut, die beiden wieder so schnell verabschiedet zu haben. Es sind viele Gefühle, die nach einem Austauschprojekt zurückbleiben, und es sind viele Erkenntnisse, die durch das Kennenlernen von Personen aus einem anderen Kulturkreis und einem anderen Land erworben wurden.

Als AG Städtepartnerschaft betrachten wir die Durchführung eines Austauschprojekts als erfolgreich, wenn uns der Austausch mit neuen Erfahrungen, Erkenntnissen oder kulturellen Erlebnissen zwischen den beiden Städten bereichert. Auf dieser Grundlage können wir den aktuellen Austausch im Rahmen des ASA-Programms als vollen Erfolg bewerten. Er hat uns nicht nur die Möglichkeit gegeben, unsere peruanischen Südteilnehmerinnen, Jessica und Nancy, sowie die deutschen Vertreterinnen unseres Bezirks Treptow-Köpenick, Laura und Nuria, kennenzulernen. Wir konnten auch viele neue Personen in unser Netzwerk aufnehmen, mit denen die vier persönlich und professionell in Kontakt getreten sind.

So freuen wir uns, mit verschiedenen Institutionen wie der Engagement Global gmbH, die das ASA-Kommunalprojekt tragen, und der Verwaltung unseres Bezirks in Kontakt getreten zu sein. Insbesondere das Büro des Bezirksbürgermeisters und die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) unterstützten uns von Anfang an bei der Durchführung des Projekts. Maßgeblich vorbereitet und begleitet wurde das ASA-Projekt jedoch durch die Beauftragte für Städtepartnerschaften, Sonja Eichmann, und uns, die AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca (AG Stäpa).

Zudem freuen wir uns über die sehr guten Kontakte mit den Gasteltern, Familie Jacobius und Familie Seth, die uns seit der Ankunft ihrer Gasttöchter jeden Tag begleiteten. Sie nahmen die beiden wie ein eigenes Familienmitglied mit offenen Armen auf, unterstützten uns in allen Abschnitten des Projektablaufs und nahmen an allen Veranstaltungen teil, die mit dem Projekt verbunden waren. Wir sagen lieben Dank dafür.

Wir bedanken uns ebenso bei dem Bezirksbürgermeister, Herrn Oliver Igel, und den Vertreter/innen der Bezirksverordnetenversammlung für den feierlichen Empfang im Ratssaal des Rathauses Köpenick, der in der ersten Aprilwoche stattfand. Mit der offiziellen Ansprache wurde der Startschuss für die Bearbeitung des Projektthemas gegeben. Dieser Empfang war ein Beweis für das politische Interesse unseres Bezirkes an den Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger. Die eigentliche Projektarbeit fand dann aber im Rathaus Treptow statt, wo die vier ASA-Teilnehmerinnen während der drei Monate ihren Arbeitsplatz hatten.

Unser ASA-Projekt bestand nicht nur aus einer interkulturellen Komponente, sondern hatte auch eine fachliche Seite. Ziele des gesamten Projekts waren und sind der Austausch von Erfahrung und „best practice“, das Kennenlernen von Werkzeugen und Strategien bei der Erstellung und Anwendung des Bürgerhaushalts und der Bürgeraktivierung auf lokaler Verwaltungsebene in Treptow-Köpenick und Cajamarca. Die ersten Zwischenergebnisse über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Methoden der Bürgeraktivierung wurden in der Abschlusspräsentation Ende Juni vorgestellt. Nun warten wir auf den gesamten Abschlussbericht, der die erworbenen fachlichen Erkenntnisse aus der Nord- und Südphase darstellen wird.

Zum aktuellen Zeitpunkt können wir das Projekt als einen erfolgreichen Auftakt eines neuen Zyklus von Austauschprojekten auf Verwaltungsebene bewerten. Das ASA Kommunal-Projekt wurde gemeinsam vom Bezirksamt Treptow-Köpenick und der Provinzverwaltung von Cajamarca in enger Kooperation mit der Zivilgesellschaft auf beiden Seiten durchgeführt. Es hat somit die Beziehungen innerhalb der Städtepartnerschaft, zwischen den Partnern verstärkt. Wir freuen uns auf neue zukünftige Projektideen, neue Verwaltungsaustausche, neue gemeinsame Erlebnisse und noch mehr Städtepartnerschaft.

*Francisco Cárdenas Ruiz*

## **Die ASA-Südphase in Cajamarca – von Wahlkampf, Bürgerhaushalt und anderen Geistergeschichten**

Sonntag, der 5. Oktober 2014. Die Straßen von Cajamarca, unserem dreimonatigen Wohnort von Juli bis Oktober dieses Jahres, sind leergefegt. Auf der Suche nach dem Stammcafé von meiner Projektpartnerin und mir erkenne ich die gewohnten Straßenecken nicht wieder, denn die Essensstände, die sonst die Bürgersteige

füllen, sind heute nicht aufgebaut. Es sind Regionalwahlen in Peru und die gesamte Bevölkerung Cajamarcas hat sich aufgemacht, um den obligatorischen Stimmzettel abzugeben. Wer nicht geht, zahlt 76 Soles (ca. 20 Euro) Strafe. Die Entscheidung, für welchen Regionalpräsidenten bzw. Bürgermeister zu stimmen, fällt schwer in Cajamarca - 18 Parteien haben sich zur Wahl aufstellen lassen und doch sticht kein Favorit hervor. Seit Wochen erfüllt der Lärm von Wahlveranstaltungen inklusive Wahlpartys und umgedichteten Popsongs die Stadt. „Damit die Kinder nicht weinen und die Alten singen können“ ist nur einer der ansprechenden Liedtexte, die über die Plaza de Armas hallen. Vielleicht ist es unter anderem die Emotionalität des peruanischen Wahlkampfes, welche ihn für uns unglaublich erscheinen lässt. Beschreibungen wie „ein wirklich ehrlicher Freund“ oder „für die Liebe zu Cajamarca“ ersetzen inhaltliche Versprechungen auf den Wahlplakaten. Diesen wird ohnehin wenig Glauben schenkt.



*Stadtteilbegehung mit dem Presidente Vecinal von Mollepampa*

Nachdem wir nun zwei Monate im Hochland Perus wohnhaft sind und unsere Aufgaben sich eingestellt haben, ist ein gewisser Alltag eingekehrt. Das Leben in der Familie von Nancy Ortiz, in der wir beide aufgenommen worden sind, ist bestimmt von gemeinsamen, umfangreichen Mahlzeiten, der täglichen Frage, ob es Wasser gibt zum Duschen und Diskussionen mit unserem Gastvater um potenzielle peruanische Liebhaber, Freunde und Ehemänner. Dass wir unsere Gastfamilie erst vor kurzem kennengelernt haben, scheint unwesentlich, betrachtet man die Zuneigung und das offene Verhältnis, die zwischen uns und den Mitgliedern der Familie Ortiz herrschen. Von Glück können wir reden, dass neben der verrückten Katze im Patio nicht noch ein unbeliebter Mitbewohner im

Haus wohnhaft ist: In fast jedem der älteren Häuser in Cajamarca treiben Geister und Kobolde ihr Unwesen. Die Stadt ist voll von Spukgeschichten, nicht wenige von ihnen sind Erfahrungsberichte von deren Erzähler/innen. Die Überzeugung der Cajamarquinos geht so weit, dass um Mitternacht Gegenden nahe Friedhöfen und Kirchen gemieden werden, Essen zur Besänftigung Schabernack treibender Kobolde vor die Tür gestellt wird und gekaufte Wohnungen, in denen es spukt, leer stehen.

Weniger geisterhaft, aber nicht weniger interessant sind unsere Arbeitstage. Im Rahmen der Südphase und im Zuge unseres Projekts betreiben wir Nachforschungen zu dem sogenannten *Presupuesto Participativo* (Bürgerhaushalt) von Cajamarca. Dabei handelt es sich um ein national eingeführtes Programm, welches auf kommunaler Ebene fungiert und das Ziel hat, den Bürger/innen Mitbestimmung in der Entscheidung, in welche Projekte öffentliche Gelder investiert werden sollen, zu ermöglichen. Gemeinsam mit unseren beiden peruanischen Projektpartnerinnen Nancy und Jessica lassen wir uns somit von Stadtteilbürgermeistern durch ihre Viertel führen, sprechen mit Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft und Stadtverwaltung und graben uns durch Archive und Abteilungen der Kommunalverwaltung von Cajamarca.



*Blick vom Barrio Chontapaccha auf Cajamarca*

Insbesondere in den Interviews, die wir mit Leuten führen, wird erkennbar, dass in der Umsetzung des Programms noch viel Potenzial vorhanden ist: während die Theorie des Bürgerhaushalts in den einzelnen Schritten durchdacht und kohärent ist, hinkt die Praxis hinterher. Wir hören viel Frustration und Resignation heraus

über beschlossene Projekte, die an den üblichen Verdächtigen der peruanischen Politik wie Korruption, Vetternwirtschaft und politischen Uneinigkeiten scheitern. Aber das Problem auf diese Komponenten zu reduzieren, wird der Komplexität der Sache nicht gerecht, denn die Ursachen sind ebenso zu finden in der Geschichte, der Mentalität, den wirtschaftlichen Machtverhältnissen und dem Erbe der Kolonialzeit. Für uns erkennbar war in jedem Fall die tiefe Kluft, die zum Umgang mit dem Thema Bürgerhaushalt zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft herrscht. Beide Seiten beklagen Verantwortungslosigkeit und Unzuverlässigkeit der Gegenseite, Beschwerden, dass dieser oder jener nicht sein Wort hält oder nicht die Aufgaben übernimmt, die er übernehmen sollte, sind Alltagsgespräche. Die Verantwortung für das fehlende Funktionieren des Bürgerhaushaltprojekts wird wie ein Spielball hin- und hergeworfen.

Mittlerweile ist die letzte Stunde des Stichtages angebrochen. Eine für uns ungewohnte Stimmung liegt heute in den Straßen von Cajamarca in der Luft, ruhig und auf gewisse Weise angespannt. Der Nachmittagswind treibt die bunten Papierschnipsel von den letzten Wahlkampfparaden des Vortags vor sich her. Um vier Uhr schließen die Wahllokale. Dann ist dieser Spuk zunächst einmal vorüber.

*Laura Brachmann*

Siehe auch den Artikel zu den Wahlergebnissen in Cajamarca auf Seite 25 in diesem Heft.

## **Zu den Menschen gehen...**

### **Peru-Wochen in den Kiezklubs Friedrichshagen und Rahnsdorf**

Immer wieder stellen wir uns die Frage, wie können wir noch besser und auch nachhaltiger die Städtepartnerschaft zwischen Treptow-Köpenick und Cajamarca in der Öffentlichkeit darstellen. Eine Antwort haben wir gefunden und natürlich auch ausprobiert.

Sie heißt „Peru-Wochen in Kiezklubs“. Und wir, das sind Dr. Ida Beier, Karin Arndt und Monika Meng. Ausgewählt wurden von uns der Kiezklub „Vital“ in Friedrichshagen und der Rahnsdorfer Kiezklub. Zu beiden haben wir bereits viele Kontakte. Für unser Anliegen fanden wir bei beiden Klubleiterinnen ein offenes Ohr und großes Interesse. Mit ihrer Unterstützung und publiziert über Flyer und die monatlichen Programmhefte beider Klubs entwickelten wir die „Wocheninhalte“. Dabei waren Grundelemente: eine Fotoausstellung über Menschen in Cajamarca, ein Bildbericht und Vortrag von Dr. Ida Beier über ihre Einsätze und die Projekte unserer Arbeitsgruppe in und mit Cajamarca sowie eine Veranstaltung für Kindergartenkinder mit peruanischen Märchen. Den Abschluss bildete jeweils eine Abendveranstaltung mit peruanischen und/oder lateinamerikanischen Musikern.



*Dr. Ida Beier bei ihrem Vortrag im Kiezclub Friedrichshagen*

Die Peru-Woche im „Vital“ fand vom 16. bis zum 20.06. diesen Jahres statt. In Rahnsdorf organisierten wir diese Woche vom 15. bis zum 19. September. Jede von uns konnte in die einzelnen und verschiedenartigen Veranstaltungen viele Erfahrungen und Stärken einbringen.

Frau Dr. Beier schilderte warmherzig ihre vielen unterschiedlichen Begegnungen und Erlebnisse mit den Menschen in Cajamarca, und sie beantwortete geduldig die wissbegierigen Fragen der Gäste. Ihre Fotografien, speziell die Portraits, sprachen die Menschen sehr an. Das hörten wir immer wieder. Karin Arndt als ehemalige Buchhändlerin verstand es mit viel Gespür für Kinder, die Märchen spannend vorzutragen und lustige, mit Musik begleitete Spiele mit den Kleinen zur Auflockerung anzuregen. Die insgesamt über 70 Kindergartenkinder, beide Klubs zusammengerechnet, waren sichtlich begeistert.

Die gesamte Organisation, die Technik und die Auftritte der Musiker waren das Ressort von Monika Meng. Es reichte bis hin zum Anbieten von „cancha“ (geröstetem peruanischen Mais) und „chicha morada“, einem typisch peruanischen Erfrischungsgetränk. Beides wurde übrigens zuerst skeptisch betrachtet, aber dann mit wachsendem Genuss verkostet. Danke an dieser Stelle für die Unterstützung durch weitere Mitglieder unserer Arbeitsgruppe.

Die vielen Erwachsenen, die sich während ihrer Aufenthalte in beiden Häusern die Ausstellung „Menschen in Cajamarca“ ansahen, haben wir natürlich nicht zählen können. Die eigentlichen von uns organisierten Veranstaltungen besuchten, neben den Kindergartenkindern, rund 150 interessierte, zumeist ältere Köpenicker.

Wir hatten den Eindruck, Ihnen das Anliegen der Städtepartnerschaft näher gebracht zu haben.

Schulkinder und eine Vielzahl junger Erwachsener wurden leider (noch) nicht erreicht. Da braucht es noch andere Formen und Methoden, um ihr Interesse an diesem Thema zu wecken. Hierüber müssen wir in der AG weiter nachdenken. Anstöße und weiterführende Gespräche ergaben sich zu unserem Seniorenprojekt, mit dem wir eine Partnerschaft zwischen einer Gruppe Senioren im Randbezirk von Cajamarca und in Friedrichshagen in Angriff genommen haben. In den nächsten Wochen sind konkrete weitere Schritte bereits geplant.

Gelernt haben wir, dass sich ein sehr großer Zeitaufwand und eine Menge Anstrengungen lohnen, wenn es gelingt, verständlich zu machen, was uns Menschen bewegt. Dann schaffen wir es auch zu vermitteln, dass wir uns selbst über tausende Kilometer hinweg ähnlich sind in unseren Wünschen und Hoffnungen. Der Weg zu Begegnungen auf Augenhöhe, und sei es nur im Denken, ist dann nicht mehr weit.

Wir freuen uns jedenfalls, dass wir durch die Peru-Wochen in den beiden Kiezklubs ein kleines Stück dabei vorangekommen sind, die Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft in unserem Bezirk bekannter zu machen.

*Dr. Ida Beier, Karin Arndt, Monika Meng*

## **Plötzlich wieder in Berlin und alles ist so, als wäre man nie weg gewesen...**

**(schon gar nicht 10 Monate)**

Nachdem ich jetzt fast ein Jahr lang in Peru gelebt, mich an die doch so andere Kultur gewöhnt und diese auch lieben gelernt habe, bin ich nun schon über zwei Monate wieder zurück in Berlin. In ein paar Tagen werde ich mein Studium beginnen. Es war jedoch nicht nur die Kultur, die am Anfang so fremd für mich war. Es waren die spanische Sprache, das Aussehen und die anderen Umgangsformen der Peruaner/innen sowie das Essen. Es waren die Blicke, die einem folgten, wenn man auf der Straße unterwegs war, das Salsa-Tanzen abends in den Diskos, die peruanischen Landbewohner/innen in ihren typischen Trachten und noch viele, viele weitere Eindrücke, die ich wahrscheinlich für den Rest meines Lebens nicht vergessen werde. Auch die Kinder aus der Schule in Jesús und aus dem Heim in Baños del Inca, die ich mit der Zeit so unglaublich lieb gewonnen habe und auch hier ziemlich vermisse!

Es war teilweise zweifellos harte Arbeit, die uns Freiwillige sicherlich das ein oder andere Mal bis an unsere Grenzen gebracht hat, die uns aber gleichzeitig auch die schönsten Momente des ganzen Jahres bescherte. Da war zum Beispiel ein kleiner Yohann, der mit fünf Jahren doch urplötzlich und zur Überraschung aller

noch anfängt sprechen zu lernen, und es immer mehr und mehr Wörter werden, die sein kleiner Mund wiederholt. Daher bin ich auch sehr froh, dass bald mein Lehramtsstudium beginnt und ich endlich wieder mit Kindern arbeiten werde.

Was ist aber noch so passiert seit meinem letzten Bericht? Nachdem ich die letzten Wochen in Cajamarca wirklich noch einmal bewusst erlebt und noch einmal so viel für mich aufgesogen habe wie ich konnte, war es trotzdem nicht möglich, die Zeit anzuhalten. Und so waren die Tage des Abschieds eindeutig zu schnell



*Janita im Einsatz*

gekommen. Es wurden Kuchen gebacken, kleine Geschenke verteilt und auch die eine oder andere Träne vergossen. Natürlich durften auch diesmal eine Menge Fotos nicht fehlen.

Zur gleichen Zeit fand eine große Feier in der Schule anlässlich des 7. Jubiläums statt, bei der ich gleichzeitig dort meinen Abschied feierte. Zum Glück ist mein Freund ebenfalls gekommen, einfach um mir den Abschied von Cajamarca ein bisschen zu erleichtern und um mit mir noch fast einen Monat durch Peru, Bolivien und Chile zu reisen.

Dann kam der Tag, an dem ich endgültig mit dem Bus nach Lima gefahren bin und wusste, dass ich erst einmal nur noch als Touristin nach Cajamarca zurückkehren werde.

Unsere Reise führte uns zunächst nach Iquitos, einer peruanischen Stadt im Regenwald direkt am Amazonas, die nur über den Luft- oder Wasserweg zu erreichen ist. Nachdem wir dort ein paar Tage richtig im Regenwald verbracht haben und ich so viele Mückenstiche bekam, wie ich meinem ganzen Leben insgesamt wahrscheinlich noch nicht hatte, inklusive der Anblick meiner ersten Vogelspinne in der freien Natur, auf den ich auch hätte verzichten können, flogen wir zurück nach Lima. Von dort aus ging es direkt weiter nach Cusco, der Touristenstadt Perus schlechthin, um den Macchu Picchu für mich noch ein zweites Mal zu besuchen; daraufhin weiter nach Bolivien, wo uns eine unglaubliche Kälte entgegenschlug, auf die wir absolut nicht vorbereitet waren.

In La Paz angekommen, wurden uns im Taxi auch noch durch unglückliche Umstände unsere Kamera, unser Laptop und meine Kreditkarte gestohlen. Das hieß dann für uns beide: alle Bilder aus dem Regenwald und vom Macchu Picchu sind nun unwiederbringlich weg! Eine Nacht darüber geschlafen, sah die Welt aber zum Glück schon wieder ganz anders aus, und wir setzten unsere Tour zum Titicacasee und in die Salzwüste fort, die uns dann schlussendlich über einen kurzen Abstecher in das eindeutig wärmere Chile wieder nach Lima zurückbrachte. Von dort aus ging dann mein Flieger am nächsten Tag auch schon nach Deutschland! In Berlin erwartete mich ein unglaublich süßer Empfang meiner Familie und Freunde am Flughafen.

Generell fühlt es sich zur Zeit an, wie einfach aufgewacht zu sein, aus einem wunderschönen, langen Traum, in dem ich so viel erlebt und gelernt habe, einen, den ich auch jederzeit bereit wäre weiter zu träumen. Aber leider war die Zeit da aufzuhören, aufzuwachen und sich von der Realität langsam wieder einholen zu lassen. So sehr wie ich mein Jahr fast am anderen Ende der Welt auch genossen und ausgekostet habe, bin ich doch froh wieder in meinem gewohnten Umfeld bei meiner Familie und meinen Freunden zu sein. Es waren einfach zwei von Grund auf verschiedene Leben und doch bin ich mir sicher, dass es mich auf jeden Fall eines Tages wieder nach Lateinamerika oder Peru oder vielleicht sogar nach Cajamarca zurückziehen wird.

Zu guter Letzt möchte ich mich auch über diesen Weg noch mal bei allen Leuten bedanken, die mich unterstützt haben, auf die ich immer zählen konnte und die diese 10 Monate überhaupt erst ermöglicht haben: meiner Familie, Freunden und Bekannten, der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca, der Union Sozialer Einrichtungen (USE) und auch allen denjenigen, die meinen Blog die ganze Zeit über regelmäßig und aufmerksam gelesen und mir immer mal wieder so positives Feedback gegeben haben!

*Janita Höne*

## **Gesichter der Städtepartnerschaft (10): Karin Arndt**

### **Wie ich Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Städtepartnerschaft mit Cajamarca wurde**

Als diese Städtepartnerschaft zwischen Cajamarca und Köpenick 1998 ins Leben gerufen wurde, war ich Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung Köpenick. Die ersten Gäste aus Cajamarca waren eine Gruppe junger Leute, die Köpenick besuchten und natürlich auch eine Sitzung der BVV. Als die jungen Leute den Saal betraten, wurden sie mit standing ovations begrüßt und es herrschte eine Stimmung von großer Freude und Herzlichkeit. Die jungen Peruaner/innen waren gekommen, um die Partnerstadt Köpenick kennen zu lernen und sich über unsere Arbeit im Bezirk, Verwaltung, Schulwesen, Kultur usw. zu informieren. Ganz besonders waren sie an unseren Themen zum Umweltschutz interessiert.



*Karin Arndt in der peruanischen Märchenstunde*

Von unserer Agenda und unserem damaligen Vorzeigeprojekt „Kaniswall“ waren sie sehr beeindruckt und haben sicher auch einige Anregungen mit in ihre Heimat genommen.

Nach einiger Zeit bin ich aus der Bezirksverordnetenversammlung ausgeschieden und war dadurch nicht mehr so gut über Städtepartnerschaften informiert. Ein paar Jahre später bin ich dann auch in den Ruhestand gegangen, aber „Ruhestand“ ist nicht so meine Sache.

In Rahnsdorf, wo ich wohne, haben wir einen sehr regen Kiezklub, in dem viele interessante Veranstaltungen stattfinden. So las ich im Programmheft, dass Frau Dr. Ida Beier einen Bildvortrag über ihre mehrmaligen Besuche und ihren Einsatz als Ärztin in Cajamarca halten und auch über die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Städtepartnerschaft berichten wolle.

Da ich Frau Dr. Beier schon lange kenne - sie wohnt ja auch in Rahnsdorf -, hat mich diese Ankündigung sehr interessiert, und ich ging natürlich hin. Außer mir war eine ganze Anzahl ebenfalls Interessierter erschienen, und wir haben gespannt ihrem sehr anschaulichen und bewegenden Bericht von ihrer Arbeit und ihren Eindrücken dort gelauscht. Eindrucksvolle Bilder rundeten den Vortrag ab und zeigten, wie arm und anspruchslos diese Menschen dort leben.

Auf den Tischen lag Anschauungsmaterial über die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Städtepartnerschaft. Das war sehr anregend, und ich bekam Lust zum Mitmachen. Allerdings wollte ich nur im Stillen so einen kleinen Beitrag leisten, bin aber doch etwas stärker eingestiegen. So haben wir - Frau Dr. Beier, Frau Monika Meng

und ich - eine Märchenstunde für Kindergartenkinder organisiert, peruanische Märchen vorgelesen, mit ihnen nach lateinamerikanischen Klängen getanzt und ihnen vom Leben der Kinder dort erzählt. Das war ein voller Erfolg.

Es ist wichtig und notwendig, unseren Kindern zu zeigen, wie Kinder in anderen Ländern leben und lernen. Wir werden sehen, was als nächstes kommt. Ich habe mich jedenfalls entschlossen, auf jeden Fall noch ein bisschen weiter zu machen.

*Karin Arndt*

## **Da sind wir zu finden**

### **Bereits bekannte Veranstaltungen der AG Städtepartnerschaft im Herbst und Winter 2014**

#### **3. Fachtag Eine Welt**

**Freitag, 21. November 2014, 17:00 – 20:00 Uhr**

Veranstalterin: Ökumenische Initiativgruppe Eine Welt Köpenick

Ort: Rathaus Köpenick (Ratssaal), Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin (Tram 27, 60, 61, 62, 67, 68 Rathaus oder Schlossplatz Köpenick oder Freiheit)

#### **Veranstaltung zum Internationalen Tag für Menschenrechte**

Veranstalterin: Informationsstelle Peru e.V.

**Dienstag, 09. Dezember 2014, 18:30 – 20:00 Uhr**

Zentrum für Demokratie und Toleranz, Michael-Brückner-Str. 1 / Ecke Spreestraße, 12439 Berlin (gegenüber S-Bahnhof Schöneweise und Cajamarcaplatz)

Natürlich wird es auch eine Informationsveranstaltung nach dem Abschluss der Südphase des ASA-Kommunal-Programms (siehe Berichterstattung in diesem Heft) geben. Termin und Ort stehen noch nicht fest, werden aber rechtzeitig bekanntgegeben.

### **Vorschau auf 2015:**

#### **3. Peruanischer Kochkurs**

Veranstalterin: Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca

**Dienstag, 05. Mai 2015, voraussichtlich 17:00 - 20:00 Uhr**

VHS Treptow-Köpenick, Baumschulenstr. 79 – 81, 12437 Berlin (S-Bahnhof Baumschulenweg)

Diese und viele weitere Termine sind auch im Internet auf den Terminseiten der AG Stäpa zu finden:

<http://www.staepa-cajamarca.de/wb/wb/pages/aktuelles/veranstaltungen.php>

Hier sind auch die nächsten Sitzungstermine der AG Städtepartnerschaft notiert, zu denen alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

*(mis)*

## Massentransport wörtlich genommen

Auch nach meinem freiwilligen sozialen Jahr in Cajamarca möchte ich die StäPa-Broschüre weiterhin mit Einblicken in den peruanischen Alltag ergänzen.

### Teil 1: Peruanischer Straßenverkehr

Es staubt, hupt und rattert von allen Seiten - und niemanden stört's! Mit deutscher Pingeligkeit kommt man auf den Straßen Perus wirklich nicht weit, denn hier sind Autos noch echte Gebrauchsgegenstände und keine Luxusgüter. Dementsprechend chaotisch mutet auch der Fahrstil vieler Fahrer an. Und dennoch funktioniert es, dank der Hupe! Denn diese wird hier einfach zum universellen Kommunikationsmittel bei Warnung, Dank, Frust und Gruß.

Ebenso bunt wie das Land selbst ist auch das Gewusel auf den Straßen Cajamarcas, das sich vor allem zur Mittagszeit wunderbar beobachten lässt. Dann gesellen sich zu den Mopeds, Kleinwagen und Pickups der Einwohner noch zahlreiche Combis, Taxis, kleine Motos und große Fernreisebusse.



*Blick in einen Combibus*

Combis nennt man in Cajamarca die Busse, welche eben meist nur Kombiwagen mit 12 Sitzplätzen sind. In diese werden dann für umgerechnet weniger als 30 Cent pro Fahrt bis zu 35 Personen und ab und zu sogar Meerschweinchen und Hühner der ländlichen Bevölkerung gequetscht. Berührungängste sind hier fehl am Platz!

Ebenfalls abenteuerlich: Anstatt zu festen Zeiten an vorgegebenen Bushaltestellen zu warten, stellt man sich einfach an den Straßenrand, wartet auf einen Combi,



*Personenverkehr auf dem Land*

der laut neon-farbigem Schild im Fenster der Beifahrerseite die gewünschte Route fährt, und winkt diesen dann zu sich heran, um einzusteigen. Ein Traum für spontane Menschen, ein Albtraum für den deutschen Planungsgeist.

Zum Glück gibt es aber, wenn man sich auf die unregelmäßigen und nur bis ca. 20 Uhr fahrenden Combis nicht verlassen möchte, einige Alternativen. Taxis sind in Peru ein ganz alltägliches weil bezahlbares Fortbewegungsmittel. Somit scheint auch gefühlt jeder zweite Einwohner Cajamarca als „Taxista“ zu arbeiten. Der Preis wird interessanterweise noch vor Fahrtantritt mit dem Fahrer ausgehandelt. Jedoch sollte man hier vor allem nachts vorsichtig sein und nur in offizielle Taxis steigen, da dies eine beliebte Überfallmasche ist.

Motos sind für die meisten Touristen noch gänzlich unbekannt, und so bringen einen die kleinen, bunten 2-3 Personen-Taxis grundsätzlich erst einmal zum Schmunzeln. Doch spätestens nachdem man sich in einem Moto blitzschnell an dem mittäglichen Stau vorbeigeschlingelt hat, weiß man sie sehr zu schätzen! Nur über eine ausreichende Knautschzone im Falle eines Unfalls sollte man sich wohl lieber keine Gedanken machen.

Bleiben noch die Fernbusse, welche in Peru schon seit Langem das primäre Reisefortbewegungsmittel der Bevölkerung sind. Dementsprechend viele Anbieter gibt es auch, und so hat man meist absolut keine Probleme, spontan die drei- bis zwölfstündige Reise in die nächste große Stadt anzutreten. (Peru ist groß!) Von diesem kundenfreundlichen System mitsamt bequemen Liegesesseln kann sich manches Reisebusunternehmen hierzulande durchaus noch etwas abschauen. Doch natürlich kann man auch auf diesen Reisen in den Genuss peruanischer Eigenarten kommen. So wird z.B. grundsätzlich auf jeder Fahrt mindestens



*Peruanisches Mototaxi*

ein Spielfilm mit immenser Lautstärke gezeigt und meist das obligatorische Hühnchen mit trockenem Reis und einem Tütchen Mayo serviert. Kommt man dann gesättigt und mehr oder weniger ausgeschlafen in der nächsten Stadt an, empfangen einen nicht selten noch weitere einfallsreiche Fortbewegungsmittel wie Fahrradrikschas, Eselkarren oder gesattelte Lamas. Nur eines gibt es somit auf peruanischen Straßen nicht: Eintönigkeit.

*Mandy Ihlow*

## **Die Schule und die Entstehung einer demokratischen und interkulturellen Bürgerschaft**

Wie in den anderen Ländern Lateinamerikas und weltweit bereits geschehen, ist es auch in Peru unerlässlich, eine demokratische und interkulturelle Bürgerschaft heranzubilden. Die Schule ist ohne Zweifel dabei eine sehr geeignete Einrichtung, um die bürgerschaftliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu begünstigen. Genau hier sind sie tagtäglich zusammen, nehmen sie untereinander Anteil und besprechen alle Probleme, die sie mit sich herumtragen. Es ist jedoch notwendig, diesen Prozessen eine Richtung zu geben und mit Methoden und Strategien so zu beeinflussen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre bürgerschaftlichen Kompetenzen weiter entwickeln können.

### **Die Schule kann dabei drei Aspekte befördern:**

Das Zusammenleben, das den Aufbau einer politischen Gemeinschaft einschließt, die es erlaubt, uns zusammen-zuschließen und uns gegenseitig zu achten, indem wir Toleranz, Zusammenarbeit und den Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, Unterschiedlichkeiten und Kon-flikten üben, die dem menschlichen Zusammenleben wesenseigen sind. Es werden so Möglichkeiten für einen persönlichen Reifeprozess



*Der Kindergarten Nr. 017 sensibilisiert die Bevölkerung für Sauberkeit und Umweltschutz*



*Internationale Christliche Bewegung Erwachsener und organisierter arbeitender Kinder „MICANTO - JOSE OBRERO“*



*Kinder und Erwachsene nehmen am Prozess der „Bürgerhaushalte“ teil.*

geschaffen, der die Individualität jedes Einzelnen bejaht, vielfach und schließlich sein Engagement planbar macht. Die Teilnahme, die die Anerkennung der Schule als öffentlicher Raum aus bürgerschaftlicher Sicht bis hin zur Festigung und Ausweitung der Demokratie voraussetzt, da genau dort Besprechungen zu diesen Inhalten geführt werden.

Die Wissensvermittlung, die das kritische und auch abweichende Denken befördert und zu einem gesellschaftlichen und persönlichen Gedankengebäude führt, das es den Schülern, Lehrern und Direktoren ermöglicht, sich wesentlich intensiver mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Auf diese Weise werden sie lernen, die vielfältigen Beziehungen zwischen den verschiedenen Seiten ihrer Realität herzustellen. Die Qualität der Erkenntnisse und wie wir sie uns aneignen, begünstigen unsere bürgerschaftlichen Aktivitäten in der Schule.

Die Bildungseinrichtungen, die in die zivilgesellschaftliche Partnerschaft zwischen Cajamarca und Treptow-Köpenick integriert sind, entwickeln gegenwärtig im Rahmen der Nationalen Bildungsreform und in Umsetzung der Methodik-Strategien der Bildungslehre Kompetenzen zum Thema bürgerschaftliches Engagement im Bildungsbereich. Dies befähigt uns zu begreifen, dass wir Teil der Lösung, nicht des Problems sind. Wir müssen uns



*Jugendliche mit der Freiwilligen des Friedenskorps der USA, Linnea Johsen, nach einer Sitzung während der V.A.L.O.R.-Tagung (Junge männliche Leiter für Organisation und Verantwortung)*

unser Umfeld anschauen, und wenn wir Änderungen wollen, müssen zuerst wir uns ändern.

### **„In die Gemeinde hineinwirken“, Beispiel San Vicente de Paúl 2014**

Bei dieser als „Hineinwirken“ projizierten Aktion geht es um ein friedliches Zusammenleben und darum, Verbesserungen in den Eltern-Kind-Beziehungen in der Gemeinde Otuzco zu erreichen. Es sollten der strategische Wert des Kenntnisstandes überprüft und gleichzeitig Antworten und Lösungsvorschläge für verschiedene familiäre Probleme unterbreitet werden. Ziel war dabei auch, die Kommunikation und das familiäre Zusammenleben zu verbessern.

*Nancy Órtiz Cabanillas*

## **Rondas Urbanas in Cajamarca – Eine Ruralisierung der Stadt?**

Cajamarca gilt als Geburtsstätte der „Rondas Urbanas“ - einer Bürgerwehr-ähnlichen Organisation. Die miteinander vernetzten Nachbarschaftsorganisationen basieren auf freiwilliger und unentgeltlicher Partizipation und werden auf Stadtebene von einem Komitee angeführt, dessen Mitglieder sich verpflichten, in seinem Sinne für Sicherheit in ihrer Nachbarschaft zu sorgen. Im urbanen Raum bilden sie, im Vergleich zum Land, ein relativ neues Phänomen.



*Fernando Chuquilin (r.), Präsident des Komitees der Ronda Descentralizada de Cajamarca und zwei weitere Mitglieder*

### *Vom ruralen in den urbanen Raum*

Im ruralen Raum trägt diese Art der Bürgerwehr den Namen „Ronda Campesina“ und wurde als Organisationseinheit 1976 in Chota (Region von Cajamarca) initiiert. Im Norden Perus entstand zu Zeiten der maoistischen Terrorherrschaft des Sendero Luminoso (Leuchtender Pfad) durch die Auflösung der Autoritäten auf den Haciendas (Farmen) ein Machtvakuum. Die Bauern aus Chota organisierten sich daraufhin und traten der verstärkten Kriminalität eigenmächtig entgegen. Im Zuge ihrer regionalen Verbreitung erweiterten die Rondas ihren Einfluss und begannen nicht nur im Namen der öffentlichen Sicherheit zu handeln, sondern unter anderem auch bei Nachbarschafts- und Familienkonflikten zu intervenieren.

Gesetzlich wurden die Rondas Campesinas als Organisation mit juristischem Handlungsrecht das erste Mal 1986 anerkannt. Danach folgte das Übereinkommen der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) von 1989, das ihre internationale Legitimität schuf. Durch das Übereinkommen werden die Gesetze, Werte, Bräuche und Perspektiven „Eingeborener und in Stämmen lebender Völker“ (ILO 169) geschützt. Der peruanische Staat integrierte dieses internationale Übereinkommen in seine pluralistische Gesetzgebung und erkannte den Campesinos einen indigenen Status an. Somit konnten die Rondas Campesinas in das peruanische Rechtssystem inkorporiert werden. Dieses implizierte allerdings einen Widerspruch: Die ursprüngliche Bestrafungsmethoden der

Rondas beinhalteten physische Gewalt, die jedoch als justizielle Bestrafung die internationalen Menschenrechte verletzt. Dieser „tote Winkel“ in der Gesetzeslage gewinnt im urbanen Raum einen widersinnigen Charakter, da die dort operierenden Rondas nicht als „indigen“ definiert werden können. 2011 wurde folglich eine gesonderte Verordnung („Ordenanza Municipal“) erlassen, das ihren Handlungsspielraum deutlich einschränkt. Zum einen besagt das Gesetz, dass die Rondas Urbanas von der Gemeinde legitimiert werden müssen. Zum anderen wird darin festgelegt, dass die Rondas Urbanas präventiv wirken und als Nothilfe einschreiten, aber weder Waffen besitzen noch Gerichtsbarkeit ausüben dürfen. Sie sollen darüberhinaus, sofern die Gemeinde dieses anordnet, in Kooperation mit der nationalen Polizei und dem „Serenazgo“, einer Sicherheitsinstitution auf lokaler Ebene, zusammenarbeiten.

### *Staatliche Machtlosigkeit und moralische Willkür*

Aufmerksamkeit zogen die Rondas Urbanas von Cajamarca vor allem in diesem Jahr durch ihren Auftritt in einem Night-Club auf sich. Sie schlugen auf die dort arbeitenden Frauen ein, zwangen die männlichen Mitarbeiter, Liegestütze zu machen und nicht an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Sexarbeit ist für die Rondas inakzeptabel. Doch nicht nur Sexarbeit und Diebstähle, sondern auch partnerschaftliche Untreue rufen die Ronderos zum Handeln auf. Diese „Vergehen“ werden häufig als Straftaten geahndet, auf die sie mit Gewalt reagieren. Der Körper steht dabei im Mittelpunkt ihrer Bestrafungsmethoden. In zahlreichen Videos auf Youtube kann man dies nachverfolgen, was beweist, dass die von den Rondas Urbanas ausgehende Gewalt nicht verheimlicht werden muss, um der Rechtsprechung zu entgehen. Die Rondas Urbanas sind im Grunde das Pendant der Rondas Campesinas im urbanen Raum. In der Stadt Cajamarca sind sie mittlerweile zum integralen Bestandteil von Stadtteilorganisationen und -strukturen avanciert. Sie versuchen, obwohl die Gesetzeslage in der Stadt eine andere ist, ihren Handlungsspielraum genauso groß zu halten wie den ihres Vorbilds aus der Provinz. Die Stadtpolitik scheint bisher keine Antwort auf diesen Prozess zu haben.

*Nuria Maria Hoyer Sepúlveda*

## **Vertrieben vom eigenen Land und verurteilt wegen Landbesetzung**

### **Der „Fall“ der Familie Chaupe**

Máxima Acuña Atalaya Chaupe, eine Bauersfrau aus Cajamarca ohne schulische Bildung, ist 44 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie seit 1994 im Gebiet des Tragadero Grande am Rande eines Sees, der „Blauen Lagune“.

Am 5. August 2014 verurteilte ein Richter des Bezirks Celendín (Region Cajamarca) Máxima, ihren Ehemann Jaime, Tochter Ysidora, sowie deren Mann, Elías Chavez, wegen „erheblicher widerrechtlicher Landbesetzung“ zu je zwei Jahren und



„Peru: Kein Terror mehr! Solidarität mit der Familie von Máxima Acuña Chaupe“, ein Plakat des Solidaritätskomitees Celendin - Hamburg

acht Monaten Haft auf Bewährung und einer Geldstrafe von 5.500 Soles (ca. 1.600 Euro), zahlbar an den Minenbetreiber Yanacocha, sowie zur Räumung ihres Grundstückes. Die Anwältin der Familie Chaupe legte Berufung gegen das Urteil ein; jetzt befasst sich das oberste Berufungsgericht Cajamarcas mit dem Fall.

Die Familie Chaupe hatte im Prozess einen offiziellen Kaufvertrag sowie ein Dokument des Bauernverbandes Sorochucos über das strittige Gelände (Tragadero Grande) aus dem Jahre 1994 vorgelegt, die die rechtmäßige Eigentümerschaft des Geländes belegen.

Der Minenbetreiber Yanacocha argumentierte dagegen, im Jahre 2001 vom selben Bauernverband Sorochucos einen Verbund von Grundstücken erworben zu haben, davon ausgehend, dass darin das strittige Gelände enthalten sei. Im Verfahren präsentierte Yanacocha diese Besitztitel, die jedoch keine Erwähnung des Geländes des Tragadero Grande enthalten. Das Unternehmen konnte also im Prozess nicht belegen, Eigentümer des Gebietes der Familie Chaupe zu sein. Die Verteidigung Máxima Chauptes präsentierte ein geografisches Referenz-Gutachten, erstellt durch die Nationale Universität Cajamarcas, welches nachweist, dass das strittige Gelände nicht Teil der vom Minenbetreiber Yanacocha erworbenen Ländereien ist. Diese technische Analyse, die offiziell Teil der Prozessunterlagen war, wurde bei der Urteilsfindung nicht mit berücksichtigt.

Tatsache ist, dass kein Dokument existiert, wonach die Familie Chaupe ihr Grundstück an den Minenbetreiber Yanacocha verkauft hat. Die Firma konnte

nicht beweisen, Inhaber des Geländes zu sein. Während all dieser Jahre haben sich Máxima und ihre Familie stets geweigert, ihr Land zu verlassen, was unter anderem zu brutalen Übergriffen der Polizei-Sondereinheit DIONES im August 2011 führte. Während dieses Übergriffes schlugen Polizeibeamte auf Máxima Chaupe ein - ebenso auf ihren Sohn Danilo; mit einem Gewehrkolben verpassten sie der anwesenden Gilda Chaupe einen Schlag ins Genick, der sie über eine Stunde bewusstlos zurückließ.

Bereits im Vorfeld hatte sich Personal des Minenbetreibers Zutritt zum Gelände der Chaupes verschafft, dort landwirtschaftliches Gerät entwendet, sowie deren Haus beschädigt und in Brand gesetzt. Auf Antrag des Einheitsbundes der Indigenen Organisationen Perus hat die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte im Mai 2014 Vorsichtsmaßnahmen angeordnet, um Leib, Leben und Wohl Maxima Chaupes und ihrer Familie zu sichern. Bis jetzt hat der peruanische Staat nichts unternommen, um dies umzusetzen. In einem Offenen Brief an Nadine Heredia, die Frau des Präsidenten Humala, sowie weitere peruanische Politiker/innen haben die indische Umweltaktivistin Vandana Shiva sowie verschiedene peruanische und deutsche Gruppen auf den Fall aufmerksam gemacht und das sofortige Ende der Gewalt, die Einhaltung der Besitzrechte, der freien Beweglichkeit, Recht auf Unversehrtheit und Leben aller Familienangehörigen, einen gerechten Prozess, Reparationen und die Gewährleistung des peruanischen Staats für das Leben von Máxima und ihrer Familie gefordert.

Das Urteil gegen die Familie Chaupe ist nur ein Beispiel für die Versuche des Bergbauunternehmens Yanacocha, mit allen Mitteln die Erweiterung ihrer ohnehin schon größten Goldmine Lateinamerikas um das sogenannte Conga-Projekt durchzusetzen. Zwar liegen die Erweiterungspläne, gegen die weite Teile der Bevölkerung Cajamarcas protestieren, offiziell seit zwei Jahren auf Eis, aber es ist zu beobachten, wie quasi inoffiziell bereits vollendete Tatsachen geschaffen werden. Máxima ist zum Symbol des Widerstandes gegen die großen Mächtigen geworden.

*Michael Schrick*

*unter Verwendung von Informationen aus dem erwähnten Offenen Brief*

## **Wahlen in Cajamarca: alles wie bisher? Nein, nicht ganz...**

Aufmerksamen Leser/innen der vorliegenden Broschüre ist es nicht entgangen: am Sonntag, 5. Oktober 2014, fanden in Cajamarca wie in ganz Peru Regional- und Kommunalwahlen statt. Alle 25 Präsidenten der Regionen und alle Provinz- und Distriktbürgermeister/innen wurden neu gewählt. Wobei das mit den Frauen so eine Sache war: unter den 18 Kandidaten für das Provinzbürgermeisteramt in Cajamarca war nicht eine Frau....

Wie die Wahlkampfstimmung in einer Region ist, die die größte Goldmine Perus mit allen ökologischen und sozialen Problemen (wie in den vergangenen

Broschüren beschrieben: Umwelt, Gifteinsatz, Wasserrechte, Spaltung der Bevölkerung, Erweiterungspläne der Mine und vieles mehr) beherbergt, ist für uns in Deutschland kaum vorstellbar. Da wird zu allen Mitteln gegriffen. Der bis vor einem halben Jahr amtierende Regionalpräsident Gregorio Santos (das Gesetz will es, dass alle Amtsinhaber, die wiedergewählt werden wollen, ein halbes Jahr vor dem Wahltermin ihr politisches Amt ruhen lassen müssen), gegen den schon seit längerem Korruptionsgerüchte kursieren, wurde wie mehrere seiner Kollegen angeklagt und kurzerhand zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Ein Schelm, der Böses dabei denkt und sich gar daran erinnert, dass Gregorio Santos auf nationaler Ebene wegen seines erklärten Widerstands gegen das Conga-Projekt (siehe auch Artikel über Máxima Acuña in dieser Broschüre) zum nationalen Buhmann geworden ist. Korruptionsvorwürfe, Verhaftungen, Anklagen - so erging es auch einigen seiner Amtskollegen, ein probates Wahlkampfinstrument. Aus dem Gefängnis heraus holte Gregorio Santos dann gegen sieben Gegenkandidaten einen fulminanten Wahlsieg und fuhr in der Region Cajamarca bei Redaktionsschluss dieser Broschüre ziemlich genau 50 % der Stimmen ein. Alle Herausforderer, darunter mit Felipe Pita und Jesús Coronel gleich zwei seiner Vorgänger seit Bestehen der Städtepartnerschaft, landeten weit abgeschlagen. So wird es wohl in der Region Cajamarca weitergehen wie bisher: eine Zentralregierung, die durch den Bergbau den „Fortschritt“ gewährleistet sieht, versucht ihre Politik gegen den erklärten Widerstand weiter Teile der Bevölkerung (in der Provinz Hualgayoc mit vielen Bergbauproblemen entfielen fast 75 % der Stimmen auf Santos) durchzusetzen.

Und in der Provinz Cajamarca? Hier traten gleich 18 Kandidaten gegeneinander an. Der bisherige Amtsinhaber, Ramiro Bardales, nicht gerade ein Aktivposten in der Städtepartnerschaft, war nicht darunter. Mit gut 31 % der Stimmen gewann Manuel Becerra, der Kandidat der Fuerza Popular. (Das Signet seiner Bewegung ist ein „K“ und steht für „Keiko“, also die Tochter des früheren Diktators Fujimori.)

Die nächsten beiden Kandidaten lagen beide deutlich unter 20 %, sind also chancenlos (Stichwahlen sind in den Provinzen nicht vorgesehen). Leider landete Sergio Sánchez, einer der ersten Gäste der StäPa aus Cajamarca in Köpenick, später Leiter der Umweltverwaltung von Jesús Coronel und zeitweise Mitglied der zivilgesellschaftlichen StäPa-Koordination in Cajamarca, mit 14 % nur auf dem dritten Platz - immerhin ein Achtungserfolg. Man darf also gespannt sein, wie es in der Provinz und mit der Städtepartnerschaft weitergeht. Ein nach deutschen Begriffen „rechter“ Bürgermeister und ein „extrem linker“ Regionalpräsident, das könnte noch Zündstoff bergen.

Die Hauptstadt Lima wird künftig wieder vom früheren Bürgermeister, Alfonso Castañeda, geführt, der auf Anhieb wieder über 50 % der Stimmen kam. Auch gegen ihn gibt es Korruptionsvorwürfe. Die moderat „linke“ bisherige Amtsinhaberin, Susana Villarán, kam mit gut 10 % nur noch auf den dritten Platz.

*Michael Schrick*

## Herausgeber

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und  
Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick,  
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca  
Rudower Straße 51, 12557 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten  
Bürger/innen ehrenamtlich zusammen, deren Ziel es ist, Menschen in beiden  
Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue  
Mitstreiter/innen und/oder finanzielle Unterstützung.

Impressum:

E-mail: [info@staepa-cajamarca.de](mailto:info@staepa-cajamarca.de)

Redaktion: Karin Arndt, Mandy Ihlow, Monika Meng, Michael Schrick

Fotos: L. Brachmann, N. Hoyer, M. Ihlow, J. Höne, M. Meng, N. Ortiz,  
M. Schrick, J. Valderrama, N. Villanueva

Umsetzung: Dany Schmalz

*Gedruckt auf Recyclingpapier*

## Spendenkonto

Für die Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihre Spenden!

Spendenkonto:

Inhaber: Förderverein Lokale Agenda 21

IBAN: DE29 1009 0000 3771 1690 06

BIC: BEVODEBB

Stichwort: Städtepartnerschaft

## Links

AG Städtepartnerschaft <http://www.staepa-cajamarca.de>

Bezirksbeauftragte für EU  
und Städtepartnerschaften <http://www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/home.html>

Reiseführer Cajamarca <http://www.reisefuehrer-cajamarca.de>

Informationsstelle Peru e.V. <http://www.infostelle-peru.de/web/>

Lokale Agenda 21  
Treptow-Köpenick <http://www.agenda21-treptow-koepenick.de>

Kampagne „Bergwerk Peru -  
Reichtum geht, Armut bleibt“ <http://www.kampagne-bergwerk-peru.de>

Berliner entwicklungspolitisches  
Landesnetzwerk BER <http://www.ber-ev.de>

Bündnis für Demokratie & Toleranz <http://www.demokratie-tk.de>

Peruanische Botschaft in Berlin <http://www.embaperu.de>

